

CARINTHIA

II

Mitteilungen des Vereines Naturkundliches
Landesmuseum für Kärnten

geleitet von

Dr. Roman Puschnig.

117. und 118. Jahrgang.

1928.

80 Jahre

Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten.

Eine Rückschau vom Vorstande Realschuldirektor Dr. Franz Lex.

Das Naturhistorische Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt blickt im heurigen Jahre auf achtzig Jahre seines Bestandes zurück, was ein festliches Begehen dieses Zeitabschnittes rechtfertigen könnte. Allein die wirtschaftlichen Nöte, in denen sich gerade wissenschaftliche Vereine befinden, sind nicht dazu angetan, Feste zu feiern. Der Verein muß es vielmehr dankbarst anerkennen, daß es noch immer Männer gibt, die, von Idealismus getrieben, neben ihrer beruflichen Tätigkeit Zeit und Muße finden, ihre Kräfte ohne Entschädigung in den Dienst der guten Sache zu stellen. Um aber diesen Augenblick nicht ganz unbeachtet vorübergehen zu lassen, soll eine Rückschau über die Geschichte und Tätigkeit des Vereines dartun, daß der Verein viel geleistet hat und, obwohl er unter den Folgen der Nachkriegszeit sehr zu leiden hat, auch jetzt bemüht ist, seiner Aufgabe, eine Bildungsstätte und ein kultureller Sammelpunkt zu sein, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Das fünfzigste Jahr seines Bestandes hat das Naturhistorische Landesmuseum im Jahre 1898 durch die Herausgabe einer von Markus Freiherrn von Jabornegg verfaßten Festschrift gefeiert; der achtzigsten Wiederkehr seines Gründungsjahres sei dieser Überblick gewidmet.

Als Gründungsjahr unseres Vereines gilt das Jahr 1848, wenn auch schon im Jahre vorher die damalige Gesellschaft für Ackerbau und Industrie im Kuraltischen Hause auf der Völker-

markter Bästei Räume gemietet hat, um die von allen Seiten einlangenden Sammlungen aufzunehmen, die den Grundstock des zukünftigen Museums bilden sollten. Unter diesen Geschenken ist besonders die große Graf Eggersche naturhistorische Sammlung hervorzuheben und damals schon legte David Pacher, der Pfarrer von Sagritz, den Grund zum Kärntner Herbar. Als ersten Kustos treffen wir den Geologen Friedrich Simony, der später (1851—1896) die Lehrkanzel für Geographie an der Universität Wien innehatte. Im Herbst 1849 begann auch schon die Veranstaltung volkstümlicher Vorträge, um die sich besonders die Geologen Friedrich Simony und J. Leodegar Canaval und der Botaniker Dr. Julius Heinrich verdient machten. Die ersten schriftlich niedergelegten Leistungen des jungen Museums waren die von Johann Prettnner durchgeführten Temperaturbeobachtungen auf dem Obir. Die Seele des Ganzen aber war eigentlich schon von den Anfängen der musealen Tätigkeit im Jahre 1847 an Paul Freiherr von Herbert, der 1852 zum Präsidenten gewählt wurde, nachdem sich das Museum von der Landwirtschaftsgesellschaft teilweise unabhängig gemacht und zur Leitung einen eigenen Ausschuß gewählt hatte.

Eine Ortsveränderung erfuhr das Museum, als 1861 nach dem Verkaufe des Kuraltischen Hauses durch einen Beschluß des Landtagsausschusses dem Museum die Räume im südlichen Flügel des Landhauses zugewiesen wurden. Das Jahr 1862 brachte die Gründung des Botanischen Gartens, welcher der Verwaltung des Museums unterstellt und 1866 öffentlich zugänglich gemacht wurde.

Das noch immer im Verbande der Gesellschaft für Ackerbau und Industrie stehende Naturhistorische Landesmuseum wurde 1871 als eigener Verein vollkommen selbständig gemacht, wodurch die tatsächliche Loslösung des Museums von der Ackerbaugesellschaft auch rechtlich ausgesprochen wurde.

Das fortwährende Anwachsen der Sammlungen verlangte in den Siebzigerjahren bereits nach neuen Räumen; ähnlich erging es dem auch im Landhaus untergebrachten Historischen Verein, dessen Archive und Sammlungen einen immer größeren Umfang annahmen. Nur durch den Neubau eines eigenen Musealgebäudes war diesem unhaltbaren Zustand abzuhelpfen. Und da war es die Kärntnerische Sparkasse, die sich auch früher schon als Förderin des Museums gezeigt hatte, die im Jahre 1878 ein eigenes Gebäude zu bauen beschloß, um der Pflege der Wissenschaft, Kunst und des Gewerbes in der Landeshauptstadt Klagenfurt eine würdige Stätte zu bereiten. Die Grundsteinlegung geschah am

24. April 1879 und im Jahre 1883 bezog unser Verein das erste Stockwerk des neuen Musealgebäudes, während das zweite Stockwerk dem Geschichtsverein und das Erdgeschoß der Gewerbehalle eingeräumt wurden. Wenn auch die Neuaufstellung der Sammlungen viel Zeit erforderte, konnten diese doch schon 1884 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Eröffnung wurde in feierlicher Weise am 10. Juli 1884 vollzogen.¹⁾

Für die innere Entwicklung des Vereines sind die Satzungsänderungen wichtig, die 1892 beschlossen wurden. Von nun an sollte sich der Museumsauschuß nicht mehr wie bisher bloß durch Aufnahme neuer Mitglieder verjüngen, sondern es wurde die Wahl des zwanziggliedrigen Ausschusses von der Vollversammlung durchgeführt; jährlich hätten dann zehn Mitglieder auszuscheiden, die jedoch wieder wählbar waren. Diesem ersten Ausschusse gehörten von den noch Lebenden Schulrat Johann Braumüller, Berghauptmann Dr. Richard Canaval und Medizinalrat Josef Gruber an.

1894 wurde in einem Raume im Erdgeschoß vom Lehrer Paul Oberlercher das große Glocknerrelief fertiggestellt, wodurch der Grund zum Alpinen Museum von Klagenfurt gelegt wurde.

Gegen Ende der Neunzigerjahre führten die immer umfangreicher gewordenen Sammlungen zur Überzeugung, daß ein Kustos nicht mehr genüge, um alle Sammlungen in ordentlichem Zustande zu erhalten und auch noch weiter auszugestalten; daher wurde in der Hauptversammlung 1898 eine Satzungsänderung beschlossen dahingehend, daß von nun an drei Kustoden bestellt werden sollten, und zwar einer für die zoologisch-paläontologische, einer für die botanische und einer für die mineralogisch-petrographische Sammlung. Diese Satzungen sehen daher einen Präsidenten und seinen Stellvertreter, einen Sekretär, drei Kustoden und einen Bibliothekar vor, der auf unbestimmte Zeit ernannt wird. Auch können die Ämter eines Sekretärs und Bücherwartes vereint werden. Die Amtsdauer des Präsidenten wurde mit sechs, die der übrigen Ämterführer mit drei Jahren festgesetzt.

Diese wichtigen Änderungen fallen mit dem fünfzigjährigen Bestande des Naturhistorischen Landesmuseums zusammen, durch den die Herausgabe einer von Markus Freiherrn v. Jabornegg verfaßten und im Verlage Kleinmayr in Klagenfurt erschienenen Festschrift veranlaßt wurde. Von einer Festfeier wurde Abstand genommen; es fanden nur eine feierliche Jahres-

¹⁾ Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Stephanie; das Museumsgebäude erhielt damals den Namen „Rudolphinum.“

versammlung und eine interne Zusammenkunft statt, an der die Ausschußmitglieder des Naturhistorischen Museums und einige Vertreter des Geschichtsvereines teilnahmen. Diese Festschrift enthält eine eingehende Würdigung der Tätigkeit unseres Vereines in den ersten fünfzig Jahren.

Der stets wachsende Sinn für die Naturwissenschaften überhaupt sowie die immer weiter fortschreitende naturwissenschaftliche Erforschung des Landes Kärnten, die in der Liebe der Kärntner zu ihrer Heimat wurzelt, hat auch in der Folgezeit dafür gesorgt, daß die Ausgestaltung des Naturhistorischen Museums immer größeren Boden gewann. Dies äußerte sich in der Fürsorge für die Erhaltung und den Ausbau der Sammlungen, in der Pflege des Botanischen Gartens, besonders mit Rücksicht auf die Flora Kärntens, in der kostenlosen Beteiligung der Schulen mit Sammlungen für den naturgeschichtlichen Unterricht, die aus den Doppelstücken des Museums zusammengestellt wurden, ferner in der Pflege eines regelmäßigen Tauschverkehrs mit wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten, in der Herausgabe der Jahrbücher und der „Carinthia“-Hefte und nicht zuletzt in der Vervollständigung der Bücherei und in der Veranstaltung öffentlicher volkstümlicher Vorträge, welche die verschiedensten naturwissenschaftlichen Fragen behandelten. Um letzterer Aufgabe besser zu genügen, wurde der noch heute viel benützte, wenn auch leider zu klein gewordene Vortragssaal im Jahre 1903 mit einer Einrichtung zur Projektion von Lichtbildern ausgestattet, wofür sich namentlich Medizinalrat Josef Gruber verdient gemacht hat. Er war auch unermüdlich tätig in der Herstellung von Glasbildern, die er dem Museum zum Geschenke machte. 1908 erschien in der Vereinszeitschrift ein Verzeichnis der Diapositivsammlung, die, seither immer weiter ausgestattet, 1255 Stück umfaßt, nachdem ein großer Teil der Bilder unter Wahrung des Eigentumsrechtes an den Geschichtsverein und das Heimatmuseum abgegeben wurde. Die schöne Diapositivsammlung ist Grubers ureigenstes Werk, wodurch er sich den Dank des Museums für immerwährende Zeiten gesichert hat. Da die Lichtbilder, welche bei den volkstümlichen Vorträgen notwendig sind, in der gewünschten Menge immer schwerer zu beschaffen waren, entschloß sich im Jahre 1925 die Vereinsleitung, mit großen Kosten ein Epidiaskop aufzustellen, das nicht nur Glas-, sondern auch Papierbilder und Zeichnungen auf die Leinwand zu werfen gestattet. Die Aufstellung und Verbesserung des Apparates besorgte mit großer Opferwilligkeit Professor Karl Treven, der auch seine Instandhaltung und Bedienung in der Hand hat.

Am Musealgebäude hatten sich nach etwa dreißig Jahren verschiedene Schäden gezeigt, die größere Renovierungsarbeiten notwendig machten, welche 1912 mit Hilfe eines bei der Kärntnerischen Sparkasse aufgenommenen Darlehens durchgeführt wurden. Das Blechdach wurde instand gesetzt, das Haus neu gestrichen, die Fensterrahmen teilweise erneuert, die Keller trockengelegt, die Vorgärten umzäunt und überall die elektrische Beleuchtung eingeführt.

Und nun kam der Weltkrieg. Noch stand das Naturhistorische Landesmuseum unter der Leitung des Gymnasialdirektors Dr. Robert Latzel; allein schon im zweiten Kriegsjahre übernahm Medizinalrat Josef Gruber den Vorsitz. Daß der Verein die Kriegszeit und die ersten schlimmen Nachkriegsjahre überdauert hat, ist namentlich das Verdienst seines Präsidenten, der es auch verstanden hat, Wohltäter und Gönner zu gewinnen, die den Bestand des Vereines durch zahlreiche Geldspenden ermöglichten, da ein namhafter Teil des Vereinsvermögens als Kriegsanleihe gezeichnet worden war. Als zu Beginn des Krieges mit Italien auch Kärnten Kriegsgebiet geworden war, wurden die Sammlungen geschlossen, da an eine Vereinstätigkeit begreiflicherweise nicht zu denken war. Die Vorträge waren schon zu Anfang des Weltkrieges eingestellt worden, da der Vortragssaal als Schulzimmer verwendet und durch Einberufungen die Zahl der Mitarbeiter gar sehr verringert wurde. Die Kriegseignisse drängten die wissenschaftliche Arbeit in den Hintergrund. Doch schon im Herbst 1915 wurde die Vortragstätigkeit in beschränktem Maße wieder aufgenommen. Als nach dem Kriege die Vorträge wieder allwöchentlich gehalten wurden, wurde einmal der Versuch gemacht, an Stelle einzelner verschiedene Wissenszweige behandelnden Themen Vortragsreihen zu veranstalten, in denen ein bestimmtes Stoffgebiet von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt werden soll. Als erste Reihe wurde das Thema „Die Landschaft“ gewählt und auch im Winter 1920/21 durchgeführt. Diese Einführung bewährte sich aber nicht.

Eine Änderung in der Vereinsleitung brachte das Jahr 1923. Medizinalrat Josef Gruber legte in Anbetracht seines hohen Alters die Stelle eines Präsidenten nieder und Realschuldirektor Dr. Franz Lex wurde zum Vorsitzenden gewählt. Damit sind wir in die Gegenwart des Vereinslebens eingetreten.

Eine finanzielle Auffrischung erfuhr der Verein durch die im Jahre 1925 auf Anregung des Hofrates Raunegger veranstaltete Museumslotterie, deren Erträgnis der Geschichtsverein, das Naturhistorische Landesmuseum und das neu-

entstandene Heimatmuseum teilten und das zur Deckung der Abgänge in den vorigen Jahren verwendet wurde. Da sich in den letzten Jahren am Musealgebäude neuerdings und dazu noch bedeutende Bauschäden zeigten, übernahm es das Land Kärnten in dankenswerter Weise, die Erneuerungsarbeiten durchzuführen, was zum Teile schon in den letzten Jahren geschah, während die Hauptarbeiten demnächst in Angriff genommen werden sollen.

Ein Bericht über die Tätigkeit des Vereines nach Arbeitsgebieten möge zeigen, wie das Naturhistorische Museum seine Aufgabe, eine Stätte ernster wissenschaftlicher Bestrebungen zu sein, in der jüngsten Vergangenheit erfüllt hat, wobei in einigen Fällen aus Gründen der Übersichtlichkeit bis auf die Anfänge zurückgegriffen wird.

Die **zoologische Abteilung** erfuhr sogar während des Krieges insofern eine Ausgestaltung, als von Professor Dr. Felix P a u s i n g e r Erläuterungstafeln verfaßt und neben den Schauobjekten aufgestellt wurden. Eine grundlegende Umgestaltung aber begann Professor Dr. Ingomar F i n d e n e g g, der Ende 1925 das Kustodiat übernahm. Von dem Grundsätze ausgehend, daß unnötige Doppelstücke eine Sammlung nur belasten, wurden viele Duplikate entfernt und in einen Nebenraum gebracht. Mit einer vollständigen Neuaufrichtung, wohl vorwiegend noch nach systematischen Grundsätzen, soll begonnen werden, doch soll durch Beschriftung, durch Skizzen und farbige Bilder das biologisch Wichtige mehr hervorgehoben werden. Neu aufgestellt wurden bisher Präparate niederer Tiere, eine Skelettgruppe und eine biologische Sammlung unter dem Titel „Anpassung der Tiere an die Fortbewegung“. Daß auch die Erwerbung wertvoller Schaustücke stets im Auge behalten wurde, ist selbstverständlich. Unter ihnen sei besonders auf den durch die Liebenswürdigkeit des Grafen H e n c k e l - D o n n e r s m a r c k überlassenen „Bauernschreck“ aus dem Lavantale hingewiesen.

Die zoologischen und paläontologischen Sammlungen waren bis 1916 einem einzigen Kustos unterstellt, was die teilweise Vernachlässigung letzterer Gruppe zur Folge hatte. Schon der seit her verstorbene Professor i. R. Hans T a u r e r - G a l l e n s t e i n g i n g als erster eigener Verwalter der **paläontologischen Abteilung** daran, ihr allmählich zu größerer Bedeutung zu verhelfen. Doch erst der jetzige Verwalter, Bankbeamter Franz K a h l e r, hat es unternommen, die Sammlung zu einem wertvollen Bestandteil unseres Museums auszugestalten. Nebst einer Neuordnung der Reservesammlung war die Neuaufrichtung der stark veralteten

Schausammlung für allgemeine Paläontologie, doch nicht mehr nach rein systematischen Gesichtspunkten, das erste Ziel, das aber noch nicht vollends erreicht ist. Die Hauptaufgabe, die Kärntner Versteinerungssammlung auf die Höhe der derzeitigen Kenntnis zu bringen, wird noch der Arbeit einer Reihe von Jahren und bedeutender Aufsammlungen bedürfen; erfreulicherweise hat sich bereits eine Reihe von Mitarbeitern im Lande gefunden, so daß sich in den letzten Jahren schon ein außerordentlich starker Zuwachs der Versteinerungssammlung ergeben hat, was um so mehr zu begrüßen ist, als manche Teile Kärntens recht schlecht vertreten waren.

Übersichtlichkeit und möglichst leichte Verständlichkeit sind die Richtlinien, die für die geplanten und zum Teil schon durchgeführten Neuaufstellungen in der Schausammlung gelten sollen. Eine reichhaltige Studiensammlung für den Wissenschaftler zu schaffen, ist das andere Ziel. Unter den größeren Erwerbungen der letzten Zeit sei eine Sammlung von Gipsabgüssen diluvialer Menschenschädel und Artefakte erwähnt, die von dem seither verstorbenen Professor Dr. W. E. Bendl gewidmet wurde und nun als Schaugruppe „Der Mensch im Eiszeitalter“ aufgestellt ist.

Die **botanische Abteilung** hatte in den letzten Jahrzehnten einige bedeutende Erwerbungen gemacht, unter denen besonders die Herbare von Pacher (1902), Wallnöfer (1909), Unterkreuter (1909) und Benz-Albkron (1924) hervorzuheben sind. 1909 veranlaßte Dr. Friedrich Morton, jetzt Professor in Wien, die Anlage eines biologischen Herbars.

Die Arbeiten in dieser Abteilung umfaßten das Aufspannen der im Kärntner Herbar befindlichen Pflanzen und anderer Herbarreste, die Bestimmung oder Überprüfung vieler Pflanzenarten für Lehrer heimatlicher Schulen, ferner die Sichtung, Ergänzung und teilweise Umstellung kleinerer Schausammlungen. Die Hauptarbeiten des Abteilungsvorstandes Steuerdirektors i. R. Hans Sabidussi waren die Neukatalogisierung der botanischen Bücherei sowie der in der Zeitschrift „Carinthia II“ 1923 veröffentlichte geschichtliche Überblick über Kärntens botanische Durchforschung.

Der **Botanische Garten**, der von seiner Begründung (1862) bis zum Jahre 1872 einem eigenen Gartenausschusse unterstand, hatte sich als Ziel die Vorführung der natürlichen Pflanzenfamilien, der in Kärnten vorkommenden Gehölze und der Kärntner Alpenpflanzen gestellt. Dabei sollten jene Pflanzen, die für die Arzneikunde, für gewerbliche und Handelszwecke in Betracht

kämen, noch besonders ersichtlich gemacht werden. Von 1872 an, unter der Leitung von Markus Freiherrn von Jabornegg stehend, legte der Botanische Garten, dessen Vorstand sich auch um die floristische Durchforschung des Landes verdient machte, das Hauptgewicht auf die Pflege der Alpenpflanzen. Bald schritt man an die Lichtung der Baumpflanzungen, die sich wegen der Schattenwirkungen schon unangenehm fühlbar gemacht hatten. Eine neue Beschriftung auf Porzellantäfelchen mit vorwiegend deutschen Namen begann und bald ließ man auch hinsichtlich der Gebirgspflanzen einen Wechsel eintreten, indem neben alpinen auch außeralpine, ja sogar überseeische Pflanzen gezogen wurden. 1910 ging der neue Vorstand Hans Sabidussi an eine gründliche Reinigung des Gartens und Ausbesserung der einzelnen Gruppen, übergab aber schon nach drei Jahren, nachdem er 1913 in der Zeitschrift „Carinthia II“ eine größere Arbeit zum 50jährigen Bestande des Botanischen Gartens veröffentlicht hatte, die Leitung des Gartens an den jetzigen Schuldirektor i. R. Theodor Proben, der auch heute noch den größten Teil seiner freien Zeit dem Botanischen Garten widmet. Abermals mußte eine neue Beschriftung, diesmal auf Aluminiumtäfelchen, durchgeführt werden und 1919 begann infolge einer Erhöhung des Landesbeitrages der Umbau der alpinen Anlagen. Die Alpenpflanzen wurden nach ihren Formen geordnet; West- und Ostalpen mit Urgestein bilden eine Gruppe, in anderen Gruppen sind die Gewächse des Drauzuges, der nördlichen Kalkalpen und Dolomiten, des Karstes und Balkans, der Apenninen, Karpathen und Kleinasiens, schließlich die des Kaukasus und Himalaja, die von Japan, Amerika und der arktischen Florengebiete zusammengestellt. Zur Zeit stehen über 1500 Arten von Alpen- und Bergpflanzen aus allen Gebieten der Erde in Kultur, eine Zahl, die wahrscheinlich von keinem Botanischen Garten Österreichs erreicht wird. In den letzten Jahren wurde der wieder zu schattig gewordene Garten abermals gelichtet und auf Kosten des Landes wurden ein großer Vogelflugkäfig und ein neues Warmhaus erbaut. Jetzt ist also auch die Kultivierung wärmebedürftiger tropischer Gewächse möglich geworden.

Dieser schöne Erfolg ist ein Ergebnis der unermüdlichen Tätigkeit des Gartenleiters und der opferwilligen Unterstützung der Landesverwaltung. Soll aber der Garten in seiner jetzigen Gestaltung erhalten bleiben, so ist es eine unbedingte Notwendigkeit, durch Bestellung einer jüngeren Arbeitskraft und eines auch in der Kultur alpiner Pflanzen bewanderten Gärtners für die Zukunft rechtzeitig Sorge zu tragen.

Die **mineralogische Abteilung**, die im Jahre 1915 nach dem Ableben des Bergrates Ferdinand Pleschutznig dessen schöne Mineraliensammlung erworben hatte, erfuhr in den letzten Jahren eigentlich die geringsten Änderungen. Die Schausammlungen wurden vom Verwalter Prof. Ing. Heinrich Matievič durch Einreihung einzelner Schaustücke vervollständigt und durch Änderungen verbessert. Die Kristallmodelle wurden neu geordnet, desgleichen die Duplikatsammlung, so daß jetzt eine einheitliche Übersicht geschaffen wurde. Für die Zukunft wertvoll dürfte die Anlage eines Index samt den dazugehörigen Spezialkarten für die Mineralvorkommen Kärntens werden.

Die Klagenfurter **meteorologische Station** wurde 1812 errichtet und Professor Matthias Achazel führte die Beobachtungen bis 1843 durch. Im nächsten Jahre übernahm sie Johann Prettnner, dessen Mitteilungen über Temperaturbeobachtungen am Berge Obir die ersten literarischen Arbeiten des Museums darstellen und unter dem die meteorologische Station an das Naturhistorische Landesmuseum angegliedert wurde. Prettnners Verdienste um die Meteorologie können nicht hoch genug eingeschätzt werden, veröffentlichte er doch im Jahre 1873 eine vollständige Klimatologie von Kärnten auf Grund 10- bis 60jähriger Mittel von 42 Stationen, die er selbst eingerichtet hatte. Mit seinem Tode (1875) schien die Sorgfalt und Regelmäßigkeit in den meteorologischen Beobachtungen in Klagenfurt verlorenzugehen, doch rettete Prettnners Vermächtnis wenigstens ihre Weiterführung in den folgenden Jahren. Sein Erbe übernahm Ferdinand Seeland, der die für die einzelnen Monate zusammengestellten Übersichten von 1875 bis 1900 jeweils in den einzelnen Jahrbüchern des Naturhistorischen Landesmuseums veröffentlichte. 1908 wurde der Beschluß gefaßt, die meteorologische Station Klagenfurt als eine solche erster Ordnung weiterzuführen, dagegen die Drucklegung der bisher monatlich herausgegebenen Witterungsberichte wegen geldlicher Schwierigkeiten einzustellen, während die von Professor i. R. Franz Jäger und anderen Beobachtern verfaßten Jahresübersichten nach wie vor in der „Carinthia“ erscheinen sollten.

Im Jahre 1923 wurden die während des Krieges eingestellten Wetterbeobachtungen am Stadtpfarrturm vorübergehend und im Herbst 1924 endgiltig wieder aufgenommen und werden seither regelmäßig fortgeführt. Die Wiederaufnahme dieser besonders für die Wintermonate wichtigen Beobachtungsreihe ist ausschließlich dem verständnisvollen Eingreifen des Stadtpfarrers V. Marklet zu verdanken.

1923 wurde durch den Vorstand des Stationsnetzes der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien Doktor Schlein im Museum ein neues Stationsbarometer aufgestellt, worauf im folgenden Jahre die Beobachtungsgeräte in einer eigenen Jalousienhütte auf ihrem bisherigen Aufstellungsplatze untergebracht wurden. Mit Beginn des Jahres 1928 werden die täglichen Wetterdepeschen nach einem neuen, international geltenden Schlüssel verfaßt. Wenige Wochen später erfolgte, dank der Unterstützung durch den Fremdenverkehrsverein für Kärnten, die Wiederaufnahme der 14-Uhr-Depeschen. Damit sind im Betriebe der Beobachtungsstelle die letzten Spuren der Kriegszeit verschwunden, ihre Einrichtung ist in jeder Hinsicht einwandfrei geworden.

Das Hauptverdienst für den günstigen Stand der Beobachtungsstelle gebührt dem Prof. Karl Treven und dessen Vater Bürgerschuldirektor i. R. Jakob Treven, welch letzterer durch fünf Jahre die tägliche Überprüfung der Aufzeichnungen und die Absendung der Frühdepeschen in vorbildlicher Weise besorgte.

Alpines Museum. Im November 1910 fand die konstituierende Versammlung des Ausschusses für das neuzugründende „Alpine Museum“ statt, für das die herrlichen Reliefs von Paul Oberlercher, allen voran sein großes Glocknerrelief, den Grundstock bilden sollten. Da die Kärntner Gewerbehalle den Raum im Musealgebäude, in dem sich das Glocknerrelief befand, selbst benötigte, lag die Gefahr nahe, dieses schöne Relief für das Land Kärnten zu verlieren. Den Bemühungen des Hofrates Dr. Richard Canaval gelang es jedoch, das Glocknerrelief dem Lande zu erhalten und im Verein mit einem neugebildeten Ausschusse, der beim Landesverband für Fremdenverkehr Unterstützung fand, in den Kellerräumen der Handels- und Gewerbekammer alle Reliefs Oberlerchers sowie auch andere auf den Alpinismus hinweisende Gegenstände aufzustellen und die ganze Sammlung als „Alpines Museum“ der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seine schwerste Krise erlebte es während des Weltkrieges. Mit großer Entschiedenheit und warmem Verständnis griff der damalige Vorsitzende unseres Vereines, Josef Gruber, ein. Da sich durch die ungünstige Unterbringung in den Kellern an den Ausstellungsobjekten bereits Schäden zeigten und überdies diese Räume von der Handels- und Gewerbekammer benötigt wurden, gelang es dank dem Entgegenkommen des Hofrates Dr. Kaisers, von dem Gewerbeförderungsamt als Nachfolger der Gewerbehallekommission einige Räume im Erdgeschoß des Musealgebäudes zu erlangen, wohin im April 1923 das „Alpine Museum“ übertragen wurde. Heute ist unser Verein nach Klärung einiger Fragen wegen der Besitzverhältnisse Eigentümer fast aller Aus-

stellungsstücke im Alpinen Museum, das als eine Unterabteilung des Naturhistorischen Museums zu betrachten ist. Es enthält fast alle Reliefs Paul Oberlachers nebst einigen älteren plastischen Arbeiten von Franz Keil, ferner Bilder und Zeichnungen, Panoramen, Landkarten zur alpinen Geographie Kärntens, Erinnerungsgegenstände, eine Sammlung von Gipfelsteinen, ein alpines Archiv. Es hat in der Person des Professors Dr. Viktor Paschinger einen verständnisvollen Verwalter, der unser Alpines Museum, ein würdiges, wenn auch kleines Seitenstück des Münchener Museums, liebevoll betreut und ständig weiter ausgestaltet, wobei das Arbeitsgebiet vor einigen Jahren auf Kärnten beschränkt wurde.

Im Jahre 1924 wurde von Oberlandesgerichtsrat Erich Herrmann nach dem System des Geologen Dr. K. André eine **dynamogeologische Sammlung** zusammengestellt und im Gange vor dem Vortragssaale untergebracht. Die Sammlung zeigt das Werden und Vergehen der Gesteine und den Einfluß gebirgsbildender Kräfte, des Vulkanismus, des Wassers, der Luft und noch manch anderer Faktoren auf die Erdrinde. Zunächst findet man hier alle Arten vulkanischen Gesteins sowie die Veränderungen, die vulkanische Kräfte auf andere Gesteine ausgeübt haben, hierauf Erscheinungen, die auf Gebirgsbildung zurückzuführen sind, endlich Beispiele für das Vergehen und die Neubildung von Gesteinen. Trotz ihres kurzen Bestandes ist diese Sammlung durch einen reichhaltigen Inhalt ausgezeichnet.

Der **Naturschutzgedanke** ist in Kärnten schon ziemlich alt, denn schon im Jahre 1903 bestand für kurze Zeit ein Ausschuß für den Naturdenkmalschutz. Die offizielle Gründung einer eigenen Fachstelle aber fällt erst ins Jahr 1917. Immerhin war Kärnten nach Niederösterreich das erste Bundesland, in dem eine solche Fachstelle geschaffen und dem Landesverband für Heimatschutz angegliedert wurde. 1920 wurde die Fachstelle mit der Kärntner Landsmannschaft verbunden und 1923 dem Landesdenkmalamt unterstellt. Der erste Leiter dieser Fachstelle war Prof. Dr. W. E. Bendl, dessen Einschreiten manch übereilten Schritt verhinderte; so ist wohl zum Teil ihm die Erhaltung der Ebentaler Allee zu verdanken. Das Gutachten dieser Stelle wurde wiederholt eingeholt, besonders oft bei der Strandregulierung am Wörthersee und bei der Errichtung der Badehütten am Seeufer zwischen der Schwimmschule und Krumpendorf. Vergeblich aber war ihr Eintreten, als es sich um die Erhaltung der wunderschönen, beim „Plattenwirt“ (1922) aufgedeckten Gletschertöpfe handelte. Sie fielen der Anlage eines jetzt wieder aufgelassenen Sportplatzes zum Opfer, den die seither zugrunde gegangene Gesellschaft „Wöspag“ errichtet hatte.

Das neue Pflanzenschutzgesetz ist fast zur Gänze aus dem Entwurf übernommen, den unsere Fachstelle unter der Mitwirkung von Hans Sabidussi 1923 ausgearbeitet hat.

Die **wissenschaftlichen Leistungen** des Vereines sind in den Jahrbüchern und in der „Carinthia“ niedergelegt. Das erste Jahrbuch wurde im Jahre 1852 herausgegeben. In der Folgezeit erschienen in mehr oder weniger großen Zwischenräumen noch weitere 28 Jahrgänge, von denen alle bis 1899 unter der Redaktion von J. L. Canaval standen. Die folgenden drei redigierte Professor Dr. Karl Frauscher, den letzten der bisher herausgegebenen praktischer Arzt Dr. Roman Puschnig. Geldliche Schwierigkeiten verhinderten seither die Herausgabe weiterer Jahrgänge, obwohl Material in Fülle vorhanden wäre, das der Veröffentlichung harzt und wegen des großen Umfanges nicht in die „Carinthia“ aufgenommen werden kann. Besonders wünschenswert wäre die Drucklegung der großen Arbeit „Die Pflanzengesellschaften der Karawanken“ von Hans Sabidussi. Das Inhaltsverzeichnis der in den ersten 25 Jahrbüchern veröffentlichten Arbeiten (1852—1899) ist von Hans Sabidussi im 25., das der übrigen Jahrbücher (1900—1918) vom gleichen Verfasser im 29. Jahrbuch erschienen. Hans Sabidussi veröffentlichte im Jahrbuch 1908 auch eine umfangreiche Arbeit, „Literatur zur Flora Kärntens“.

Im Jahre 1811 begann das Wochenblatt „Carinthia“ zu erscheinen, das neben schönggeistigen Aufsätzen auch Abhandlungen über die Kultur- und Naturgeschichte Kärntens enthielt. Da diese Zeitschrift 1862 einzugehen drohte, beschlossen der Geschichtsverein und das Naturhistorische Landesmuseum, sie vom Jahre 1863 an gemeinsam herauszugeben, um in sie vornehmlich jene Arbeiten und Mitteilungen aufzunehmen, die nicht für die Jahrbücher bestimmt waren. Da sich die Herausgeber aber 1891 getrennt hatten, erscheint von nun an die „Carinthia“ in zwei gesonderten Teilen: als „Carinthia I, Mitteilungen des Geschichtsvereins für Kärnten“ und als „Carinthia II, Mitteilungen des Vereines Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten“. Als Herausgeber der „Carinthia II“ zeichneten bis 1892 noch Markus Freiherr von Jabornegg, bis 1914 Doktor Karl Frauscher und seither Dr. Roman Puschnig. Der 100jährige Bestand der „Carinthia“ veranlaßte Schulrat Johann Braumüller zu einem Überblick über die Leistungen dieser Zeitschrift, der in der „Carinthia II“ 1910 erschien. Die wertvollste Arbeit aber aus Anlaß dieses Jubiläums ist das von Hans Sabidussi verfaßte Sach- und Autorenregister über den naturwissenschaftlichen Inhalt der Jahrgänge 1811—1910 der

Zeitschrift „Carinthia“, das in Form eines Zettelkataloges bis jetzt fortgeführt ist. Viel benützt wird auch die von Dr. Franz Lex in der „Carinthia II“ 1922 erschienene ausführliche Zusammenstellung der geologischen Literatur Kärntens. Seit dem Kriege mußte die „Carinthia“ wegen der durch die Nachkriegsverhältnisse bedingten Verteuerung der Druckkosten in verminderter Form herausgegeben werden; waren es früher meist sechs stattliche Hefte im Jahr, so erscheint sie seither nur in einem; manchmal sogar muß für zwei Jahre ein größeres Heft genügen.

Der vorstehende Bericht hat sicherlich erwiesen, daß der Verein die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre überdauert hat und auch in dieser Zeit seinen Aufgaben einigermaßen gerecht geworden ist. Wenn wir heute, in einer Zeit, in der die Besinnung auf die Heimat und die Pflege des Heimatgedankens wieder stärker geworden sind, mutvoller in die Zukunft schauen, so sei doch ernstlich darauf hingewiesen, daß wir heute gerade die Pflicht hätten, die Schäden jener Jahre auszutilgen und die bescheidenen Mittel aufzubringen, die Erneuerung und Ausbau der Sammlungen erfordern. Da es gelungen ist, nicht nur einen altbewährten Grundstock von Mitarbeitern zu erhalten, sondern auch jüngere Kräfte zu gewinnen, scheint der Bestand des Vereines bei normaler Entwicklung auch weiterhin gesichert, vorausgesetzt eben, daß der Verein in Zukunft bei den Körperschaften und Bewohnern des Landes jene Unterstützung findet, derer er zur Erfüllung seiner Aufgaben bedarf. Dann wird das Naturhistorische Landesmuseum wie bisher einen Mittelpunkt geistigen Schaffens bilden zu Nutz und Frommen des Landes Kärnten.¹⁾

Die Ämterführer.

Ein vollständiges Verzeichnis aller Mitglieder, die im Ausschusse des Vereines tätig waren, hat in dankenswerter Weise **Steuerdirektor i. R. Hans Sabidussi** verfaßt und im Museum hinterlegt. Im folgenden sei nur ein kurzer Auszug gegeben.

Präsidenten, Vorsitzende:

1. **Herbert Paul Freiherr von**, 1848—1882. — 2. **Seeland Ferdinand**, 1882—1901. — 3. **Jabornegg Markus Freiherr von**, 1901—1910. — 4. **Dr. Latzel Robert**, 1910 bis 1916. — 5. **Gruber Josef**, 1916—1923. — 6. **Dr. Lex Franz**, seit 1923.

¹⁾ In der Hauptversammlung vom 28. April 1928 wurde mit einer zeitgerechten Änderung der Vereinssatzungen auch die **Neubezeichnung: „Verein Naturkundliches Landesmuseum für Kärnten“** beschlossen.

Vizepräsidenten, Stellvertreter des Vorsitzenden:

Rosthorn Franz Edler von, 1848—1877. — Prettnner Johann, 1862—1875. (Von 1862 bis 1875 zwei Vizepräsidenten.) — Dr. Burger Johann Ritter von, 1877—1879. — Seeland Ferdinand, 1879—1882. — Kirnbauer Philipp von, 1882 bis 1885. — Dr. Mitteregger Josef, 1885—1898. — Dr. Latzel Robert, 1899—1910. — Dr. Canaval Richard, 1910—1920. — Dr. Canaval Richard, Dr. Pichler Alexius und Sabidussi Hans, 1920—1923 (drei Stellvertreter). — Sabidussi Hans und Dr. Puschnig Roman, seit 1923 (zwei Stellvertreter.).

Kustoden, Abteilungsvorstände:

Simony Friedrich, 1848—1850. — Canaval Josef Leodegar, 1850—1898.

Dreiteilung der Sammlungen nach den Satzungsänderungen 1898.

A. Botanische Sammlung: Sabidussi Hans, 1898 bis 1919. — Pokorny Albert, 1920—1923. — Sabidussi Hans, seit 1923.

B. Mineralogische Abteilung: Brunlechner August, 1898—1916. — Dr. Kern Fritz, 1916—1917. — Dr. Lex Franz, 1918—1923. — Matievič Heinrich, seit 1923.

C. Zoologisch-paläontologische Abteilung: Doktor Frauscher Karl, 1898—1914. — Dr. Pausinger Felix, 1914—1916.

Teilung dieser Abteilung 1916.

Zoologische Abteilung: Dr. Pausinger Felix, 1916 bis 1919. — Dr. Bendl W. E., 1919—1925. — Dr. Findenegg Ingomar, seit 1925.

Paläontologische Abteilung: Taurer-Gallenstein Hans, 1916—1923. — Kahler Franz, seit 1923.

Neue Abteilungen:

Alpines Museum: Dr. Paschinger Viktor, seit 1923.
Dynamogeologische Sammlung: Herrmann Erich, seit 1924.

Sekretäre, Schriftwarte, Geschäftsführer:

Canaval Josef Leodegar, 1850—1898 (zugleich Kustos).
— Dr. Mitteregger Josef, 1898—1907. — Kieseewetter

Ernst von, 1907—1912. — Braumüller Johann, 1912—1914.
— Proben Theodor, seit 1914. —

Bibliothekare:

Hofbauer Wenzel, 1875—1899. — Proben Theodor,
1900—1917. — Bals Julius, 1917—1918. — Dr. Bendl
W. E., 1918—1925. — Proben Theodor, seit 1925.

Kassiere, Zahlmeister:

Kokeil Friedrich, 1849—1865. — Dr. Aichelburg
Arnold Freiherr von, 1871—1873. — Hauser Karl Freiherr
von, 1874—1879. — Neuhaus Ludwig Graf von, 1879—1881.
— Mor Franz Ritter von, 1881—1883. — Wallnöfer Anton,
1884—1890. — Hauer Rudolf Ritter von, 1891—1906. —
Kiesewetter Ernst von, 1906—1907. — Kasetl Gustav,
1907—1912. — Sabidussi Hans, 1912—1913. — Brau-
müller Johann, 1913—1914. — Gruber Josef, 1914—1915.
— Lang Norbert, 1915—1924. — Proben Theodor, seit 1924.

Meteorologische Beobachter:

Achazel Matthias, 1812—1844. — Prettnner Johann,
1844—1875. — Seeland Ferdinand, 1875—1901. — Jäger
Franz, 1901—1909. — Skazil Karl, 1910. — Dr. Huditz
Wilhelm, 1910—1913. — Bucher Josef, 1913—1914. —
Jäger Franz, 1914—1918. — Nagele Ludwig, 1918—1919.
— Treven Karl, seit 1919.

Vorstände des Botanischen Gartens:

Hueber Leopold von, 1862—1872. — Jabornegg
Markus Freiherr von, 1872—1909. — Sabidussi Hans,
1910—1912. — Proben Theodor, seit 1913.

Leiter der Landes-Fachstelle für Natur-
schutz:

Dr. Bendl W. E., 1918—1925. — Dr. Paschinger
Viktor, seit 1926.

Schriftleiter der „Carinthia“

(seit Aufnahme der wissenschaftlichen Richtung):

Dr. Weil Heinrich, 1864—1865. — Dr. Ibleib Ludwig,
1866—1868. — Canaval Josef Leodegar, 1868—1874. —
Jabornegg Markus Freiherr von, 1875—1892. — Dr. Frau-
scher Karl, 1893—1914. — Dr. Puschnig Roman, seit 1914.